



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbandes vom 28. Juni 2006

## Zeit für Abklärungen nutzen!

**Der Bundesrat hat heute beschlossen, mit der Europäischen Union explorative Gespräche über ein Agrarfreihandelsabkommen aufzunehmen. Der Schweizerische Bauernverband hat nichts gegen die Aufnahme des Dialogs. Er fordert aber, dass der Bundesrat diese explorative Phase für vertiefte Analysen und weitere Abklärungen nutzt. Erst wenn mehr Fakten vorliegen sowie die WTO-Modalitäten bekannt sind, können die Chancen und Risiken eines solchen Abkommens beurteilt werden. Konkrete Verhandlungen sind bis dahin nicht zu führen.**

Der Bundesrat will mit der Europäischen Union sogenannte explorative Gespräche über ein gegenseitiges Agrarfreihandelsabkommen aufnehmen. Dagegen ist nichts einzuwenden: Schliesslich wissen wir zurzeit nicht, ob die EU überhaupt interessiert ist und wie die möglichen Bedingungen aussehen würden. Die Aufnahme von Freihandelsgesprächen setzt aber voraus, dass diese Vorphase für vertiefte Analysen und weitere Abklärungen genutzt wird. Viele Fragen sind heute noch offen und bedürfen Antworten, bevor der Entscheid für eigentliche Verhandlungen gefällt werden kann.

Der wichtigste Aufgabe ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Auswirkungen für den Agrar- und Lebensmittelsektor. Dabei ist es unabdingbar, dass auch die vor- und nachgelagerten Bereiche, das heisst die ganze Wertschöpfungskette einbezogen ist. Gelöst werden muss auch das Problem der hohen Produktionskosten. Nur wenn es gelingt Wege zu finden, um diese markant zu senken, kann eine EU-Annäherung ins Auge gefasst werden. Dazu gehören die Zulassung von Parallelimporten, die Einführung des gegenseitigen Cassis-de-Dijon-Prinzips, der Abbau von schweizeigenen Vorschriften und anderer Hürden usw. Die Marktchancen von Schweizer Qualitätsprodukten auf den europäischen Märkten sind ebenfalls näher zu untersuchen.

Die Option Freihandel mit der EU muss weiter in der nationalen Agrarpolitik berücksichtigt sowie die nötigen und möglichen Begleitmassnahmen festgelegt werden. Der Schweizerische Bauernverband erinnert den Bundesrat schliesslich daran, dass sich dieser vorerst auf die WTO-Verhandlungen zu konzentrieren und dort das bestmögliche für die Schweizer Landwirtschaft herauszuholen hat. Bevor die WTO-Modalitäten bekannt sind, dürfen keine Verhandlungen über ein mögliches Agrarfreihandelsabkommen mit der EU aufgenommen werden.

### *Rückfragen:*

*Hansjörg Walter, Präsident SBV, Mobile 079 404 33 92*

*Jacques Bourgeois, Direktor SBV, Mobile 079 219 32 33*

*Martin Rufer, Stv. Leiter Wirtschaft und Politik SBV, Tel. 056 462 52 17*

*Sandra Helfenstein, Mediensprecherin SBV, Mobile 079 826 89 75*

*[www.sbv-usp.ch](http://www.sbv-usp.ch)*